

auf das Wesen Gottes, auf die Liebe. Gott ist die Liebe; ihm ähnlicher zu werden heißt darum nichts anders, als immer vollkommener zu werden im Lieben, und zwar im Lieben dessen, was auch der Gegenstand der göttlichen Liebe ist, nämlich Gottes und der Menschen. Gott und die Menschen zu lieben ist darum das Wesen der Religion; und diese Liebe kund zu thun durch das gesammte Leben, in Gedanken, Worten und Werken, im Gehorsam gegen Gottes Gebote und in der gewissenhaften Erfüllung unserer Pflichten gegen die Menschen, in der Bezähmung der lieblosen Leidenschaften und in Herrschaft des Geistes über das Fleisch, in der Ausübung des Guten und im Unterlassen des die Liebe Verletzenden d. i. des Bösen, sowohl gegen Freunde, als Feinde — das ist die rechte Gottesverehrung. Sie ist an keine bestimmte Offenbarung, noch an das äußere Bekenntniß gebunden; sie ist vielmehr erhaben über alle positive Offenbarung, deren Geltendmachung einen niedrigeren Standpunkt bezeichnet; jenes ist gleichsam die Religion des Geistes, dieses die Religion des Buchstabens. Zu jener Religion bedarf es aber auch gar keiner besonderen Offenbarung, denn Gott hat, indem er den Menschen nach seinem Ebenbilde schuf, ihn auf den Weg hingewiesen, der ihm wohlgefällt und ihm die Anlage verliehen, darauf zu wandeln. Auf solche Weise\*) kann der Jude und Muhammedaner seinem Gott dienen, wie der Christ, und kann doch äußerlich Jude und Muhammedaner bleiben. Wer sich auf den Standpunkt dieser wahrhaft geistigen\*\*) Gottesverehrung emporgeschwungen hat, dem verschwinden die Unterschiede des äußeren Bekenntnisses als völlig irrelevant, wie uns etwa heutzutage die Unterschiede zwischen reformirt und lutherisch als unwesentlich zu einem guten evangelischen Christen verschwinden. Ihm ist es deßhalb auch ein Leichtes, den Muhammedaner und Juden zu dulden, die andere Confession zu

\*) Auf dem Wege reiner Menschlichkeit.

\*\*) Weil ohne Formeln und buchstäbliche Bekenntnisse.